

えて、白紙のページを数枚飛ばして自分の名前を書くことでどうかその場を凌いだ、という。

7月31日には ヴァイマル。東西冷戦の激化、「ベルリン封鎖」解除直後に当たっていたし、東西ドイツがそれぞれに国を造ろうとしていた時点での訪問であった。トーマス・マンは、「真の故郷は占領地区にも左右されない自由なドイツ語だとの思いでいる不偏不党の物書きが、今日ドイツの一体性を保証し代表してやらなかったとしたら、誰にそれがやれるというのか」と繰り返し主張して、ヴァイマル訪問をあえて実行したのであった。

トーマス・マンのヴァイマル訪問を東側ドイツは、国をあげて歓迎する。と同時に誕生目前の新生国家の承認のさきがけとして利用する。他方西側ドイツの人びとは、公開書簡などを通してトーマスのヴァイマル訪問に異義と批判を展開する。こうして16年振りにようやく実現したドイツ訪問も、トーマス・マンと生まれ故郷との相互不信やルサンチマンをまたもや増幅させるものとなってしまった。

Spitzenstücke. Weibliches Erzählen in Rilkes *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge*

Christine IVANOVIC

„Gute Prosa“, so behauptet Rilke in seinem Vortrag *Moderne Lyrik* (1898), „ist nicht unbewußtes Gestehen, sondern bewußt hartes Ringen mit Stoff und Form, ernste Männerarbeit.“ Das Ersetzen der Opposition Lyrik – Prosa, die um 1900 ins Wanken geraten war, durch die Opposition „unbewußtes Gestehen“ – „harte Arbeit“, berührt zwar nur an der klischeehaften Oberfläche eine gängige geschlechtliche Zuschreibung. Die gender-Frage wandelt sich aber im Verlauf der Arbeit am *Malte* zu einem konstitutiven Modell. Die Spannung zwischen dem weiblichem und dem männlichen Pol bestimmt, das soll im Beitrag gezeigt werden, *maßgeblich* Rilkes Prosabuch. Sind in dieses Buch zahlreiche Reflexionen auf die Möglichkeiten und Grenzen ‚guter Prosa‘ eingelassen, so läßt sich dabei die schon lange zuvor entwickelte Verbindung von deren Problematisierung mit der gender-Perspektive nahezu durchgängig beobachten. Es zeigt sich, daß, in scheinbarem Gegensatz zu Rilkes früherem Diktum, Maltes *Aufzeichnungen* letztendlich einem über Weibliches bestimmten Paradigma gehorchen, das im Verlauf des *erzählten* Geschehens zunehmend als deren Präfiguration entdeckt wird. Gegen Ende der Aufzeichnungen wird Malte/Rilke gerade dem Begriff der „Arbeit“ den der Liebe zuordnen, und beide, Arbeit wie Liebe, bei den Frauen eher aufspüren als bei den Männern.

Dabei ist es Maltes erklärtes Programm, selbst nicht mehr zu erzählen, sondern das Erzählte lediglich aufzuzeichnen. Diese das Ende des Erzählens markierende Differenz scheint der erkenntnistheoretisch beschreibbaren Verschiebung von Erfahrung und Wissen im Sinne der späteren Analyse Benjamins zu entsprechen, in welcher sich ein historischer Paradigmenwechsel manifestiert. Sie wird von Rilke aber vorrangig als ein geschlechtlicher Wechsel im Übergang vom Männlichen zum Weiblichen gestaltet. Dies wiederum betrifft weit mehr als die Veränderung des Aufschreibesystems von 1900, wie sie von Kittler aufgezeigt worden ist. Denn der poetologisch vollzogene Wechsel erweist sich bei Rilke als eigentliche Bedingung des Modells der intransitiven Liebe, die Rilke gegen Ende des Romans systematisch entfaltet. Dieser Zusammenhang soll an einzelnen Passagen der *Aufzeichnungen*, insbesondere anhand des 41. Abschnitts über die „Spitzenstücke“ im Hinblick auf die Problematisierung von Erzählen/Aufzeichnen detailliert untersucht werden.